



Modeausstellung im Österreichischen Museum. K. k. Anstalt für Frauenhausindustrie, Wien

Beistandes ungleich wichtiger, der jedem gegebenen Einzelfall das Maß dessen zumißt, was ihm taugt, der zusammenstimmt, der jene Nuance und jene Feinheit treffen muß, welche, ohne aus dem Rahmen herauszutreten, Persönlichkeiten gut zu betonen vermag.

Wer die Vitrine der Wiener Werkstätten aufmerksam betrachtet, wird finden, daß vorwiegend der Zusammenklang betont ist; das einzelne, aus dem Zusammenhang gelöst, wird vielen unverständlich bleiben. In solchem Sinne sind auch aus vielen Einzelleistungen die meisten der anderen Vitrinen zusammengestellt; der Katalog nennt nahe an hundert Namen von kunstgewerblich tätigen Damen oder Betrieben, deren Wirken zumeist nicht geschlossen auftreten konnte, sondern nur in Verbindung mit Verwandtem erscheint, das ein Vitrinenbild zu schaffen gestattet hat.

Allerdings sind gewisse Sonderleistungen wie die Hüte, die Schmuckfedern, Strickwaren, Lederarbeiten und anderes zu Gruppen zusammengefaßt worden; aber hier handelte es sich auch zumeist um größere gewerbliche Betriebe, die ein Einzelgebiet pflegen, sie sind in der Minderzahl; nicht das war das wichtigste Ziel der Vorführung. Es galt ja gerade die Vielfältigkeit künstlerischer Einflußnahme zu betonen.

Wenn wir uns nun dem architektonischen Rahmen der Vorführung zuwenden, so ist die Leistung des Architekten Dagobert Peche hervorzuheben. Auch sie vermied es, Einzelheiten zu betonen. Der große Hauptraum für die Modellvorführungen besitzt eine vornehme und fesselnde Wirkung, die mit Mitteln von großer Einfachheit und mit einer farbigen Zartheit und Zurückhaltung erzielt wurde, wie sie einem Hintergrund und Rahmen für bunte Gesellschaftsbilder ziemt.

Ein Ankleideraum von überlebensgroßen Proportionen — ohne Bezugnahme auf reale Bedingungen — ist aus dem freien und ungehemmten Gestaltungsdrang entstanden, welcher dem Einfluß von Laune und Phantasie